Jahresbericht 2022

Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese ist unsere.
Jean Paul Sartre

OÖLA

Oberösterreichisches Landesarchiv

KULTUR | GUT | BEWAHRT

ober österreich

www.landesarchiv-ooe.at

Impressum

Medieninhaber:	Land Oberösterreich
Herausgeber:	Oö. Landesarchiv 4020 Linz, Anzengruberstraße 19 Telefon: (+43 732) 77 20 - 146 01 E-Mail: landesarchiv@ooe.gv.at
Redaktionsteam:	Norbert Kriechbaum Gerhard Steininger
Layout:	adeins Werbeagentur
Fotonachweis:	Lisa Behrens, Marius Kraemer, Günter Touschek, adobe stock, Shutterstock, envato

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2022

Einleitung 5

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne 5

Projekte 6

Ein „Digitales Gedächtnis“ für Oberösterreich: Vorbereitungen für den Start der digitalen Archivierung . . 6

AUGIAS 7

Modernisierung der Restaurierungswerkstatt 8

Einrichten von digitalen Arbeitsplätzen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kognitiver Beeinträchtigung 10

Bergbauarchiv Ampflwang 11

Bestandsübernahmen und Verzeichnungen 12

Archivierung von Gewässerkarten des Gewässerbezirks Braunau 12

Steueramtsunterlagen im Stiftsarchiv Kremsmünster 13

Übernahme von Unterlagen des Finanzamtes Österreich . 13

Briefe von Alois Hitler 14

Oberösterreichische Ärztekammer 15

Südflügel Linzer Schloss 15

Bundeslehrer Personalakten 16

Gruppe k 16

Kleinere Erwerbungen 17

Bezirkshauptmannschaft Braunau 18

Neuordnung der Grundbuchsextrakte in den Beständen des Alten Grundbuches (Zwischenstand) 19

Übernahme von Plänen mit Entwürfen zum Bau der Reichsautobahn 19

Die aktuellen Erschließungsarbeiten an den Aktenbeständen des Musealvereinsarchivs im Außendepot Lambach 20

LandesgeschichteLEBT – Wege zu innovativen landes- und regionalhistorischen Forschungen in Oberösterreich 21

Publikationen 22

Regesten zum Urkundenbuch des Landes ob der Enns . . . 22

Verzeichnis der den oberösterreichischen Raum betreffenden gefälschten, manipulierten oder verdächtigen mittelalterlichen Urkunden 22

Veröffentlichungen 23

Vorträge 24

Lehre im Oö. Landesarchiv 25

Statistik inkl. Webzugriffe 26

Lesesaal 26

Homepage 26

Präsentationen im Internet 27

Einleitung

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...

Das Jahr 2022 war im Oö. Landesarchiv von einer Reihe von Anfängen geprägt, eine angesichts der vor allem im ersten Halbjahr noch sehr präsenten Auswirkungen der Pandemie sehr erfreuliche Entwicklung.

Bereits im Frühjahr konnte den Kundinnen und Kunden des Oö. Landesarchivs über Findbuch.net eine neue und wesentlich komfortablere Recherchemöglichkeit zur Verfügung gestellt werden. Dahinter stehen Jahre intensiver Bearbeitung alter Verzeichnisse, die zum überwiegenden Teil lange vor der Einführung des Verzeichnungsstandards ISAD(G) entstanden sind, sowie der kompletten Neuverzeichnung von ganzen Beständen.

Im April/Mai wurde in einer großangelegten Befragung bei den Dienststellen des Landes und den laut Oö. Archivgesetz an das Oö. Landesarchiv anbietungspflichtigen Stellen erhoben, wie viel Laufmeter an Schriftgut in analoger Form noch vorhanden sind und ob die aktuelle Aktenführung bereits in digitaler Form erfolgt. Auf Grundlage dieser Mengenerhebung lässt sich erstmals abschätzen, in welchem Umfang zusätzliche Speicherkapazitäten in den nächsten Jahrzehnten im Archiv benötigt werden. Gleichzeitig zeichnet sich deutlich der Wechsel zur digitalen Aktenführung ab. Das Oö. Landesarchiv wird daher in den nächsten Jahren damit konfrontiert sein, dass einerseits die noch großflächig vorhandenen Papier-Akten bewertet und ihre archivwürdigen Teile übernommen werden müssen, andererseits bereits eine große Anzahl an digitalen Akten vor der Archivierung steht, da die „Halbwertszeit“ im digitalen Bereich wesentlich geringer ist als im analogen.

In Kooperation mit dem Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der Universität Linz konnte erstmals ein Symposium zur oberösterreichischen Landesgeschichte veranstaltet werden. Die Förderung und Unterstützung der landesgeschichtlichen Forschung gehört zu den Kernaufgaben des Oö. Landesarchivs, musste aber in letzter Zeit aufgrund der großen Herausforderungen im Bereich der digitalen Archivierung immer wieder zurückstehen. Umso erfreulicher war die sehr positive und überregionale Resonanz auf LandesgeschichteLEBT. Ein besonderer Dank für die hervorragende Zusammenarbeit gilt Univ.-Prof. Dr. Marcus Gräser und Assoz. Univ.-Prof.in Dr.in Regina Thumser-Wöhs.

Einer grundlegenden Modernisierung wurde auch die Restaurierwerkstatt des Oö. Landesarchivs unterzogen. Der Makel der räumlichen Beengtheit ist zwar derzeit nicht zu ändern, durch eine akribische Planung und eine Reihe umsichtiger Neuanschaffungen durch Frau Lisa Behrens MA konnte der technische Standard aber erheblich verbessert werden.

Das Inklusions-Projekt zum vermehrten Einsatz der fünf Bediensteten des Oö. Landesarchivs mit kognitiver Beeinträchtigung in der Digitalisierung wurde ausgeweitet und weiter etabliert. Neben der Fotosammlung bearbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Anleitung ihres Sozialbetreuers inzwischen auch sehr erfolgreich den Franziszeischen Kataster.

Nach Ankauf und Implementierung von docuteam cosmos zur Umsetzung digitaler Archivierung fanden im Herbst die Einschulungs-Workshops statt. Nach der theoretischen Auseinandersetzung mit diesem spannenden, aber auch komplexen Thema und der Testphase beginnen nunmehr die ersten Pilotarchivierungen – die Schwelle zur digitalen Archivierung ist damit endgültig überschritten.

Cornelia Sulzbacher

Projekte

Ein „Digitales Gedächtnis“ für Oberösterreich: Vorbereitungen für den Start der digitalen Archivierung

von Jakob Wührer

Seit 2018 wird im Auftrag des Landesamtsdirektors in der oberösterreichischen Landesverwaltung unter Federführung des Oberösterreichischen Landesarchivs das abteilungsübergreifende Projekt „Digitales Gedächtnis Oberösterreich“ (DiG-OÖ) durchgeführt. Projektziel ist die Einführung vertrauenswürdiger digitaler Archivierung im Land Oberösterreich. Neben dem Landesarchiv sind aktuell die Abteilungen Präsidium und IT tatkräftig an der Projektarbeit beteiligt.

Nachdem 2021 die technischen Systeme zur Durchführung der digitalen Archivierung aufgebaut und abgenommen wurden – eingesetzt wird Software des Schweizer Unternehmens docuteam – standen im Jahr 2022 neben weiteren technischen auch wieder verstärkt organisatorische Fragen im Zentrum der Projektarbeit, um den Echtbetrieb der digitalen Archivierung vorzubereiten. Um möglichst für alle aktuell sichtbaren Fälle der digitalen Archivierung gerüstet zu sein, wurden Anwendungsfälle typologisch erarbeitet und es wurde analysiert, wie die technischen, (archiv)rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen optimal auf diese digitalen Archivierungsprozesse abgestimmt werden können. Für den konkreten Beginn der digitalen Archivierung im Herbst/Winter 2022 wurden abgeleitet von diesen typischen Anwendungsfällen möglichst repräsentative „Pilotarchivierungen“ ausgewählt. In weiterer Folge werden nun zunächst jene „anbietungspflichtigen Stellen“, mit deren archivreifen, genuin digitalen Unterlagen die Pilotarchivierungen durchgeführt werden, in die Abläufe der digitalen Archivierung involviert.

Im Rahmen der Pilotarchivierungen mit der digitalen Archivierung in den Echtbetrieb zu starten, verlangt auch, immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs mit den Abläufen und Werkzeugen der digitalen Archivierung vertraut zu machen. Hierfür fand Anfang Oktober eine Schulung im Oö. Landesarchiv statt, die von einer Mitarbeiterin und dem Leiter der Archivinformatik von docuteam vor Ort durchgeführt wurde. Den beiden intensiven Schulungstagen, bei denen auch Entwicklungspotenziale im Feld der digitalen Archivierung besprochen wurden, gingen zahlreiche interne Vorbereitungstermine voraus, sodass alle Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer möglichst optimal von den Schulungsinhalten profitieren konnten. Nachdem mit den Schweizer Dienstleistern Besprechungen – aufgrund der Corona-Pandemie aber auch aufgrund der räumlichen Distanz – bislang via Videokonferenz stattgefunden haben, freuten wir uns zudem, dass man sich auch erstmals persönlich in Linz treffen konnte.

Hinsichtlich der technischen Vorbereitungen für den Start der digitalen Archivierung war die erfolgreiche, von der Abteilung IT verantwortete Durchführung eines Upgrades des Quellsystems „ELVIS“, aus dem digitale Verwaltungsakten in das digitale Archiv übernommen werden, ein wichtiger Schritt. Das Archiv wiederum kümmerte sich um die Einrichtung einer technischen Schnittstelle zum Archivinformationssystem „AUGIAS-Archiv“, um die Weitergabe von Erschließungsmetadaten gewährleisten zu können.

AUGIAS

von Stephan Hubinger

Nach intensiven Phasen der (Neu-)Tektonierung sowie der ISAD(G)-konformen Überarbeitung alter Verzeichnisse stand das Jahr 2022 vor allem im Zeichen des Aufbaues und der Onlinestellung von Findbuch.Net. Als Online-Präsentationsplattform der Erschließungsdaten aus AUGIAS-Archiv ermöglicht das Portal eine detaillierte und strukturierte Darstellung von Bestandseigenschaften und Verzeichnungsinformationen, die entweder über den Tektonikbaum oder mittels individuell konfigurierbarer Volltextsuche recherchiert werden können. Eine direkte Bestellfunktion von Verzeichnungseinheiten per Mail erlaubt die Umsetzung eines sowohl für Benutzerinnen und Benutzer als auch für Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter hilfreichen, standardisierten Bestellprozesses. Die Navigation im Tektonikbaum ermöglicht mehr Überblick und bessere Recherchemöglichkeiten: Zum einen sind die Bestände, Teilbestände, Serien und Teilserien (Verzeichnungsstufen) und ihre Beziehungen zueinander durch die strukturelle Einbettung in der hierarchischen Gliederung übersichtlich dargestellt. Zum anderen sind die einzelnen Verzeichnungsstufen in den Tektonikgruppen im Hinblick auf Verwaltungs- und Bestandsgeschichte, Eingrenzung und Inhalt, Ordnung und Klassifikation, Zugangsbestimmungen usw. erstmals ausführlich beschrieben.

Alle Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs sind grundsätzlich über Findbuch.Net recherchierbar. Ist die Überarbeitung der alten Verzeichnisse nach aktuellen Erschließungsstandards noch nicht erfolgt, stehen diese im PDF-Format – auch auf der Homepage des Landesarchivs – weiterhin zur Verfügung. Knapp 72.000 Verzeichnungseinheiten auf ISAD(G)-Erschließungsgrundlage befinden sich bis dato im Findbuch-Portal. Die Tektonikgruppe Militär konnte dieses Jahr nach erfolgten Verzeichnisadaptierungen und anschließender Qualitätskontrolle bereits gänzlich übersetzt werden, die Kirchlichen Archive folgen nächstes Jahr. Auch im Bereich der Mittelbehörden wurde die Überarbeitung aller Bestände vor 1868 sowie der Bezirkshauptmannschaft Steyr-Land abgeschlossen.

Exemplarisch sei noch auf zwei Bestände hingewiesen, die erst kürzlich neu bearbeitet und nun wesentlich detaillierter im Archivinformationssystem erschlossen sind:

- **Landeshauptmannschaft bis 1783:** Das Archiv des Landeshauptmannes, der bis 1783 an der Spitze der landesfürstlichen Verwaltung stand, setzt im frühen 16. Jahrhundert ein und umfasst Religionsreskripte, Unterlagen zur Innerberger Gewerkschaft, Forst-, Jagd- und Fischereisachen, Privilegien der Städte, Märkte, Klöster und einzelner Personen, landesfürstliche Urbare sowie Schulsachen.
- **Linzer Hochschulfonds:** Beginnend mit dem Hochschulorganisationsgesetz 1962 sind die verschiedenen Planungs-, Bau- und Organisationsphasen der Linzer Hochschule (später JKU) dokumentiert. Protokollbücher, Druckwerke und Fotos aus den Gründungsjahren ergänzen den Bestand.

Modernisierung der Restaurierungswerkstatt

von Lisa Behrens

Nach Antritt der Stelle als Restauratorin im November 2021 bestand die erste und vordringliche Aufgabe in der Modernisierung der Restaurierungsräumlichkeiten, die mit Ende des Jahres 2022 weitestgehend abgeschlossen ist.

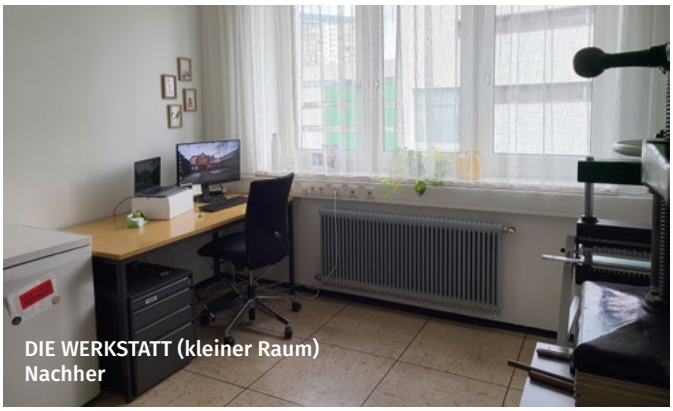
Die akademische Ausbildung in der Papierrestaurierung hat eine junge Geschichte, sie begann Ende der 1980er Jahre. Bis dato und in die Gegenwart hinein lag die Erhaltung von Schriftgut in der Hand von Buchbinderinnen und Buchbindern, die oft in jahrelanger Erfahrung und Fortbildung zu handwerklich ausgezeichneten Restauratorinnen und Restauratoren wurden. Die Wurzeln im traditionellen Buchbinderhandwerk zeigten sich auch in der Einrichtung der Restaurierungswerkstatt des Oberösterreichischen Landesarchivs. Entwicklungen in der Arbeitssicherheit, Restaurierungsethik und Einbindung naturwissenschaftlicher Kenntnisse sollten in der Modernisierung reflektiert und ermöglicht werden.

Zuerst erfolgte eine eingehende Inventarisierung des Bestands. Wo möglich und sinnvoll, werden bestehende Möbel und Materialien weiterverwendet: So verblieben u.a. zwei große Holzschränke, ein stabiler Arbeitstisch sowie eine gusseiserne Pappschere und Pressen in der Werkstatt. Andere Geräte, wie ein raumgreifender hydraulischer Planschneider,

FOTORAUM
Vorher (als Abstellraum verwendet)

DIE WERKSTATT (kleiner Raum)
Vorher

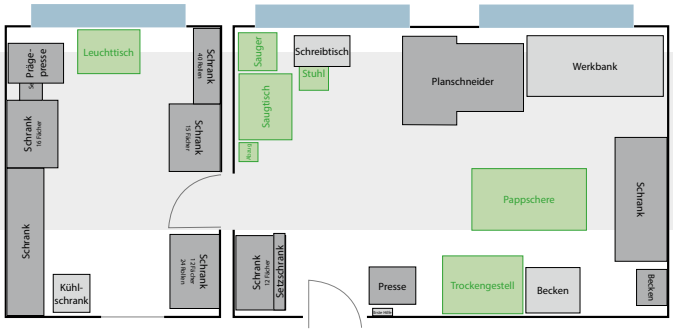
FOTORAUM
Nachher

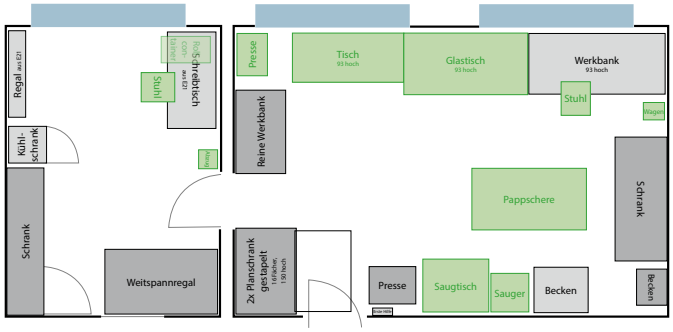

DIE WERKSTATT (kleiner Raum)
Nachher

DIE WERKSTATT (Hauptraum)
Vorher

DIE WERKSTATT (Hauptraum)
Nachher

Maßstabsplan der Werkstatt, vorher.
Dunkelgrau=unbeweglich. Hellgrau=verschiebbar. Grün=auf Rollen





Maßstabsplan der Werkstatt, nachher.
Dunkelgrau=unbeweglich. Hellgrau=verschiebbar. Grün=auf Rollen

wurden an andere Orte verbracht, wo sie regelmäßig, aber seltener genutzt werden. An baulichen Maßnahmen wurden lediglich Hitze- und UV-Schutzfolien an den Süd-Süd-Ost-seitigen Fenstern angebracht und ein Lichtschalter verlegt.

Die Werkstatt besteht aus zwei Räumen von 16 bzw. 32 m2 Größe. Zur Planung wurden digitale Maßstabspläne mit der bestehenden Einrichtung erstellt, innerhalb derer diverse Varianten der zukünftigen Einrichtung erprobt werden konnten.

Im kleineren der beiden Räume wurde ein EDV-Arbeitsplatz eingerichtet, der bis dato für die Restaurierung nicht vorgesehen war. Weiterhin wurden fünf hölzerne Schränke zur Materialaufbewahrung abgebaut. Sie nutzten den begrenzten Platz nicht effizient aus und die verbauten Hartfaserplatten gaben für Kulturgut schädliche Gase ab. Stattdessen wurde ein modulares Weitspannregal aus Zinkblech aufgebaut, das Platz für große Bogenformate bietet. Der Raum beherbergt außerdem einen deckenhohen Schrank für Literatur und kleinere Geräte sowie einen Kühl- und einen Sicherheitsschrank zur Aufbewahrung verderblicher und gefährlicher Stoffe.

Im Hauptraum sollte ein möglichst großer Teil der Einrichtung auf gebremsten Rollen stehen, um flexibel auf die verschiedensten Herausforderungen reagieren zu können: großformatige Objekte wie Landkarten, meterlange Stücke wie Flussverlaufszeichnungen, Bücher aller Formate oder Akten mit hunderten von Blättern. Je nach Bedarf können Tische und Geräte nun ohne Kraftanstrengung verschoben oder ausgetauscht werden. Diverse Spezialgeräte wie eine kippbare Buchpresse, beheizbare Spatel und ein Stereomikroskop runden die Vorbereitung des kleinen Raums auf verschiedenste Restaurierungsprojekte ab.

Außerdem wurde im Hauptraum eine Sicherheitswerkbank installiert, die es ermöglicht, schimmelbefallenes Archivgut ohne gesundheitliche Gefährdung zu reinigen.

Zusätzlich zu den eigentlichen Restaurierungsräumlichkeiten konnte in einem fensterlosen Raum eines anderen Gebäudeteils ein Bereich derart umgestaltet werden, dass die fotografische Dokumentation (vor allem Vorher- und Nachher-Aufnahmen) in hoher Qualität und Farbverbindlichkeit durchgeführt werden kann. Die entstandenen Bilder werden nun zusammen mit einer schriftlichen Dokumentation über durchgeführte Maßnahmen in ELVIS dauerhaft archiviert. Restauratorische Eingriffe an historischen Originalen bleiben so für die Nachwelt stets nachvollziehbar.

In relativ kurzer Zeit konnte die Werkstatt am Oberösterreichischen Landesarchivs modern und pragmatisch ausgestattet werden. Dabei wurde neben Restauratorenfachhändlern auch Friseurbedarf, Filtertechnik, Nähbedarf herangezogen. Weiters wurden in Zusammenarbeit mit der Abteilung GBM und dem landeseigenen Werkhof maßgeschneiderte, kreative Lösungen für die speziellen Anforderungen der Restaurierung entwickelt. Die budgetären und räumlichen Gegebenheiten konnten effizient genutzt werden und die Restaurierung ist nun gut gerüstet für künftige Herausforderungen.

Projekte

Einrichten von digitalen Arbeitsplätzen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kognitiver Beeinträchtigung

von Dieter Wieser

Trotz der herausfordernden Situation in den Jahren 2021/22 konnten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kognitiver und/oder sozialer Beeinträchtigung digitale Arbeitsplätze eingerichtet werden. Dieser Schritt bedeutet für die betroffenen Bediensteten eine wichtige persönliche Weiterentwicklung, die sich positiv auf ihr Verhalten und ihr ganzes Leben auswirkt. Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit werden gefördert und gestärkt und neue Aufgaben im Archiv können übernommen werden. Die Partizipation an der digitalen Arbeitswelt wird täglich gelebt!

Bisher waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Aktenvorbereitung für die anschließende Digitalisierung tätig. Die Arbeiten umfassten Beschriften, Sortieren, das Entfernen von Metallteilen (z.B. Büroklammern), Kleben von Bildern und kleine Reparaturen an Papierbögen. Außerdem wurden Akten übernommen, Archivschachteln vorbereitet, umgeschachtelt und Aktenfaszikel in Regale geräumt. Auch bei der Übersiedlung von Akten beteiligte sich die Arbeitsgruppe. Das Arbeitsfeld konnte nunmehr in Zusammenarbeit mit den zuständigen Referenten in die digitale Welt ausgeweitet werden.

Digitalisieren der Foto- und Dia-Sammlungen

(in Zusammenarbeit mit Manuela Pfleger-Scharf)

Das Digitalisieren der Fotos und Dias aus den Sammlungen des Oö. Landesarchivs wurde 2021 begonnen und konnte erfolgreich weitergeführt und ausgeweitet werden. Inzwischen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits in der Lage selbstständig am PC zu arbeiten. Vorbereitete Fotos und Dias werden eigenständig gescannt und teilweise beschriftet. Ein gut strukturierter und geplanter Arbeitsablauf ermöglicht eine einfache Nachvollziehbarkeit der notwendigen Arbeitsschritte und verhindert Überforderung.

Digitalisierung der Braunen Mappe – Franziszeischer Kataster

(in Zusammenarbeit mit Mag. Stephan Hubinger)

Seit Juni 2022 steht nunmehr auch ein A2 Scanner zur Verfügung, der die Digitalisierung größerer Formate ermöglicht. Als zusätzliches Projekt wurde daher mit dem Scannen der sog. Braunen Mappe des Franziszeischen Katasters begonnen. Eine große Herausforderung stellten in der Vorbereitung die unterschiedlichen Größen der einzelnen Schriftstücke und die notwendigen Einstellungen im Scan-Programm dar. Durch eine genaue Festlegung der Reihenfolge des Arbeitsablaufes, die nicht verändert werden darf, wurde aber auch diese Aufgabe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Beeinträchtigung bewältigbar. Alle Bedienstete der Arbeitsgruppe sind inzwischen in der Lage, die unterschiedlichen Scanner zu bedienen und Digitalisate mit hoher Qualität anzufertigen.

An diesen Beispielen zeigt sich, dass die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz sehr gut funktioniert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe bewältigen inzwischen ein breites Aufgabenspektrum im Archiv!

Bergbauarchiv Ampflwang

von Hannes Koch

Nachdem der Betrieb im Bergbauarchiv Ampflwang im Zuge der Pandemie aufgrund der Auflagen und Einschränkungen etwas erschwert gewesen war, wurden nach deren Aufhebung vermehrt Führungen und Gruppenbesuche im Archiv zu verschiedenen Themen nachgefragt. Unter anderem veranstaltete eine Gemeinde der Region ihren Betriebsausflug ins Archiv. Dabei wurden in mehreren Gruppen ca. 50 Personen durch die Räumlichkeiten geführt und informiert, und es wurde speziell auf die wasser- und bergrechtlichen Archivalien hingewiesen, die immer wieder von Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinden der ehemaligen Bergbauregion eingesehen werden. Ein regionaler Verein nutzte im Sommer die Gelegenheit, im Zuge einer Wanderung das Archiv zu besichtigen. Danach wurden – unter Einhaltung des Datenschutzes – personenbezogene Bestände eingesehen und in der Folge auch vermehrt Anfragen beantwortet.

Im Laufe des Jahres wurden dem Oberösterreichischen Landesarchiv von verschiedenen Personen Archivalien zur Ergänzung und Komplettierung der Bestände des Bergbauarchivs übergeben. So konnten von Rudolf Winter aus Ampflwang noch kurz vor seinem viel zu frühen Tod im Oktober Grubenkarten und diverse andere interessante Archivalien übernommen werden.

Archivierung von Gewässerkarten des Gewässerbezirks Braunau

von Jakob Wührer

Das Oö. Landesarchiv hat im Jahr 2022 erstmalig Unterlagen eines Gewässerbezirks, konkret des Gewässerbezirks Braunau, nach Maßgabe der Bestimmungen des Oö. Archivgesetztes archiviert.

Der Gewässerbezirk Braunau verantwortet als Dienststelle des Amtes der Oö. Landesregierung (als nachgeordnete Organisationseinheit der Abteilung Wasserwirtschaft) die Schutz-wasserwirtschaft in dem ihm zugeordneten Sprengel. Den Bereich der Schutzwasserwirtschaft besorgt das Land Oberösterreich im Rahmen der Bundesauftragsverwaltung. [1]

Im Fokus des Gewässerbezirks Braunau stehen die Gewässer Inn und Salzach, die im Bereich des Sprengels auch Grenzflüsse (Staatsgrenze Österreich – Deutschland) sind. Relevant sind zudem wichtige Flussübergänge (Brückenbauten) in Braunau und Schärding. Der Gewässerbezirk Braunau, der bis in die 1980er Jahren auch den heutigen Sprengel des Gewässerbezirks Grieskirchen umfasste, weist hinsichtlich seiner Tätigkeit eine über die aktuelle organisationsrechtliche Verankerung beim Land Oberösterreich viel weiterzurückreichende Kontinuität auf (beispielsweise als nachgeordnete Einrichtung der k.k. Generalbaudirektion im 19. Jahrhundert etc.). Diesem Umstand ist es geschuldet, dass dem Oö. Landesarchiv zahlreiche Karten und Pläne mit einer Entstehungszeit vom ausgehenden 18. bis zum 20. Jahrhundert zur Übernahme angeboten wurden, also Unterlagen, die zeitlich deutlich älter als die Dienstelle in ihrer aktuellen organisationsrechtlichen Ausprägung sind. Die angebotenen Karten und Pläne, die grob thematisch geordnet und großteils in gutem Erhaltungszustand sind, geben Auskunft über menschliche Eingriffe in die Flusslandschaft von Inn und Salzach (Flussbegradigungen etc.), zeigen aber auch die Grenzen der Beherrschbarkeit dieses Naturraums auf: Ufer mussten immer wieder neu befestigt, Brücken neu gebaut werden. Folgende Tabelle gibt einen groben Überblick über die thematische Ausrichtung und Entstehungszeit der archivierten Gewässerkarten und Pläne:

16 Karten des gesamten Innflusses	Anfang 19. Jh.–1953
81 Karten und Pläne des Innflusses bei Braunau, insbesondere der Innbrücke	1798–1936
58 Karten und Pläne des Innflusses bei Schärding, insbesondere der Innbrücke	1832–1949
17 Karten und Pläne des Innflusses bei Reichersberg	1844–1951
9 Karten und Pläne des Innflusses bei Nöfing	1837–1853
7 Karten und Pläne des Innflusses bei Suben	1832–1930
5 Karten und Pläne des Innflusses bei Passau	ca. 1850–1910
4 Karten und Pläne des Innflusses bei Mühlheim	1855–1908
23 sonstige Karten des Innflusses	1816–1938
3 Karten und Pläne der Vöckla	1823–1853
27 Karten ohne direkten Bezug zu größeren Flüssen	18. Jh.–1953
20 sonstige Karten und Pläne	1820–1950

Die Gewässerkarten und Pläne werden nun im Archiv detailliert erschlossen und – soweit notwendig – konserviert bzw. restauriert.

[1] Art 104 Abs 2 B-VG; Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 17. Juli 1969, mit der die Besorgung von Geschäften der Bundeswasserbauverwaltung dem Landeshauptmann übertragen wird, BGBl. Nr. 280/1969

Steueramtsunterlagen im Stiftsarchiv Kremsmünster

von Stephan Hubinger

Im Rahmen der großflächigen Aufhebung von Steuerämtern 1923/24 gelangten deren Unterlagen sowohl ins Oö. Landesarchiv nach Linz als auch zu größeren, lokal ansässigen Aufbewahrungs- und Kultureinrichtungen (Stifts-, Schloss- und Stadtarchive, Heimathäuser ...). So auch das Schriftgut des Steueramtes Kremsmünster, welches man im nahegelegenen Kloster unterbrachte[2].

Die Unterlagen – bisher nur in Gestalt größerer, prägnant bezeichneter Konvolute vorhanden – wurden am 3. Mai 2022 im Rahmen einer Sichtung mit Stiftsarchivar P. Petrus Schuster geordnet und verzeichnet. Als Sonderbestand des Stiftsarchives umfasst das Steueramt nun 112 Bände und 35 Schachteln Akten mit einer Laufzeit von 1750 bis ca. 1879, geordnet nach Katastralgemeinden sowie innerhalb der Amtsbücher-Serie zusätzlich nach Verwaltungsperioden im Finanz- und Vermessungswesen (Josephinische und Franziszeische Steuerregulierung). Hervorgehoben sei an dieser Stelle eine beinahe geschlossene Reihe an Lage- (Fassionen bzw. Subrepartitionsbände) und Besitzstandshauptbüchern. In den Akten finden sich neben Grund- und Bauparzellenprotokollen, Grundteilungsbögen, Kataster-Auszügen und Summarien auch besitzgeschichtlich wertvolle Häuserverzeichnisse aus dem späten 18. sowie aus dem 19. Jahrhundert.

Im Lesesaal steht zu Recherchezwecken ein Verzeichnis zur Verfügung (Signatur Gr 33a, Bestände außerhalb des Oö. Landesarchivs).

Übernahme von Unterlagen des Finanzamtes Österreich

von Stephan Hubinger

Im April 2022 übergaben die Dienststellen Kirchdorf a. d. Krems, Ried i. Innkreis, Steyr und Wels dem Oö. Landesarchiv Schriftgut, welches hinsichtlich der Bodenschätzung als Bewertungsgrundlage für steuerliche Zwecke diente. Konkret handelt es sich um Operate (Feldschätzungsbücher, Grünlandschätzungsbücher, Einheitsbewertungen, Gemeindebeschreibungen ...) sowie um Bodenschätzungskarten (Schätzungsreinkarten, Feldschätzungskarten, Offenlegungskarten ...) aus den 1950er und 1960er Jahren, basierend auf der sogenannten Erstschätzung, die ab 1947 durchgeführt wurde. Ziel war es in diesem Zusammenhang, die überholten Katastralreinerträge aus dem späten 19. Jahrhundert durch aktuelle Werte zu ersetzen. Die dabei eruierte Kennzeichnung und Beschreibung der Bodenflächen (Bodenschätzungsergebnisse) wurde in die Schätzungsbücher und Schätzungskarten eingetragen.

Historisch betrachtet kann die Bodenschätzung (Erstschätzung) nach dem Zweiten Weltkrieg als Nachfolger des Franziszeischen Katasters und dessen Reambulierung betrachtet werden, da die letzte Revision 1896/97 für mehre Jahrzehnte als Besteuerungsgrundlage diente.

[2] 27. Jahresbericht (1923) und 28. Jahresbericht (1924) des Oberösterreichischen Landesarchivs.

Briefe von Alois Hitler

von Josef Goldberger

Im März 2022 schenkte Anneliese Smigielski dem Oö. Landesarchiv 31 Briefe von Alois Hitler an Joseph Radlegger aus dem Jahr 1895 sowie 2 Bildmotive (Portrait Radlegger, Fotografie Gutshof Hafeld 15 in Fischlham). Sie hatte die Briefe auf ihrem Dachboden entdeckt. Zu Grunde liegt ihnen ein Liegenschaftsverkauf. Alois Hitler hatte von Joseph Radlegger einen Bauernhof in der Ortschaft Hafeld in Fischlham erworben.
Es geht in den Briefen hauptsächlich um den Verkauf des Anwesens, Fragen der Finanzierung, Übergabe und um Reklamationen. Sie enthalten aber auch persönliche Informationen über Alltag und Familie sowie mentalitätsgeschichtliche Aspekte.
Anneliese Smigielski, Radleggers Urenkelin, vertraute den Briefverkehr em. o. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, dem Historiker, emeritierten Universitätsprofessor und früheren Leiter des Instituts für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz an.
Bei ihm fanden sie als Ausgangspunkt für eine Biographie über Alois Hitler, einem Mann, von dem bisher wenig bekannt war, professionelle Verwendung: **Roman Sandgruber, Hitlers Vater. Wie der Sohn zum Diktator wurde, Wien/Graz 2021.**
Sandgrubers Interpretation der Briefe eröffnet auch neue Perspektiven auf den Diktator, zumal sie Licht auf das Milieu werfen, in dem der junge Adolf Hitler groß geworden ist.
Auf Vermittlung und Empfehlung von Prof. Sandgruber gelangten die Briefe nun als Schenkung in das Oö. Landesarchiv.
Wir bedanken uns bei der Eigentümerin Anneliese Smigielski.
Ungewöhnliche, landeshistorisch relevante Unterlagen werden immer wieder auf Dachböden und in Kellern entdeckt. Geborgen, fachgerecht archiviert, für die Ewigkeit bewahrt und der Forschung zugänglich gemacht können sie nur werden, wenn die Finder ein entsprechendes Verständnis dafür haben.
Wir bedanken uns zudem bei Prof. Roman Sandgruber für die Vermittlung und Empfehlung unserer Einrichtung als dauerhaften Aufbewahrungsort.

Oberösterreichische Ärztekammer

von Fabian Müller

Die Oberösterreichische Ärztekammer kam 2021 auf das Oö. Landesarchiv mit der Anfrage zu, ob dieses Interesse daran hätte, die nicht mehr benötigten Personalakten der verstorbenen Kammermitglieder zu übernehmen. Diese Vorgangsweise ist für Körperschaften, die in den Ländern mit Bundesgesetz eingerichtet wurden (also in erster Linie die verschiedenen Kammern) eine gesetzlich vorgesehene Möglichkeit der Archivierung. Nach Besichtigung der verschiedenen Ablagesysteme in der Registratur der Ärztekammer kam das Landesarchiv zu dem Entschluss, dass die Personalakten der in Oberösterreich gemeldeten Ärzte von allgemeinem Interesse sind. Da es allerdings aufgrund der schieren Menge und der starken inhaltlichen Gleichförmigkeit der meisten Akten weder möglich noch zielführend war, eine komplette Überlieferung der mehrere Reihen umfassenden Registratur durchzuführen, war eine Auswahl notwendig. Dabei wählte man einen etwas unorthodoxen Weg, indem anhand vorgegebener Kriterien erst die Namen bedeutender Ärzte – etwa Involvierte in das Gesundheitswesen im Nationalsozialismus, die ersten Ärztinnen, die Direktoren oberösterreichischer Spitäler, bekannte Personen – recherchiert und deren Akten dann archiviert wurden. Darüber hinaus archivierte man in allen Serien die Akten jener Personen, deren Nachnamen mit dem Buchstaben S beginnt. Mit dieser Auswahl soll sowohl eine Vorstellung über die sozial herausgehobene Berufsgruppe der Ärzte im Gesamten ermöglicht werden, wie auch die Akten einzelner Personen von historischem Interesse zur Einsicht vorhanden sein.
Nach Anlieferung von 37 Kartons mit Personalakten durch die Oberösterreichische Ärztekammer erfolgte im Landesarchiv eine Nachbewertung. Die Akten werden nach der Erschließung gemäß ihrer spezifischen Schutzfrist zur Benutzung bereitstehen.

Südflügel Linzer Schloss

von Fabian Müller

Dem Landesarchiv wurden von der damaligen Projektkoordinatorin Dr. Renate Goebl die Planungsakten des neuen Südflügel des Linzer Schlosses übergeben. Diese Unterlagen betreffen den gesamten Bauprozess, vom Architekturwettbewerb über verschiedenste Prüfungen, Besprechungen und Kostenschätzungen bis zu Konzepten und Plänen für Bau, Gestaltung und Sicherheit. Der neue Südflügel des Schlosses wurde ab 2007 bis 2011 im Rahmen des Projekts Linz 2009 - Kulturhauptstadt Europas gebaut. Es handelt sich dabei um den neuen Teil des Oberösterreichischen Landesmuseums (heute OÖ Landes-Kultur GmbH), welcher in den frühneuzeitlichen Baubestand des Linzer Schlosses eingefügt wurde. Die Schenkung umfasst 43 Ordner. Das Material ist bis 2041 gesperrt und kann nur mit Sondergenehmigung eingesehen werden.

Bestandsübernahmen und Verzeich

Bundeslehrer Personalakten

von Fabian Müller

Im Zuge der Umstrukturierungen in der Bildungsdirektion für Oberösterreich wurden Akten des ehemaligen Landesschulrats vom Oö. Landesarchiv übernommen. Diese umfassen zum einen die Protokolle und Indices für die Jahre 1939 bis 1990. Zum anderen wurden zwei Reihen an Personalakten von Lehrern an Oberösterreichischen Bundesschulen archiviert. Da es nicht möglich war, alle Personalakten der Bundeslehrer zu übernehmen - es lagen insgesamt etwa 21100 Akten in der Registratur vor - musste eine Stichprobe gebildet werden. Die Personalakten der AHS und BMHS Lehrer wurden dabei bis zu einem Stichjahr, dem Eintrittsjahr in den Schuldienst 1946, komplett übernommen. Für die restlichen Akten wurde eine zufällige Auswahl durchgeführt. Diese legte etwa 370 Akten pro Serie als repräsentative Probe fest und da die Akten rein zufällig aus einem nach Anlagedatum geordneten Registratur entnommen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass hier eine statistische Repräsentativität erreicht wurde. Um einen Nachweis über alle in Oberösterreich tätig gewesenen Bundeslehrer zu gewährleisten, ist festgelegt worden, dass in Zukunft die Personalkartei der Bildungsdirektion vollständig ins Oö. Landesarchiv übernommen werden wird.
Weil ein Teil dieser Registratur noch zur Verwendung in der Bildungsdirektion vorliegt, wird erst in einiger Zeit eine komplette Nutzung dieses Zugangs möglich sein.

Gruppe k

von Fabian Müller

Im November 2021 wurden dem Landesarchiv die Unterlagen einer unabhängigen Kulturinitiative in Gmunden geschenkt. Dies ist einer der wenigen Bestände, welcher aus einer privaten gesellschaftlichen Initiative stammt. In den Jahren 1970 bis 1979 gab es in Gmunden eine von mehreren Gymnasiasten und jungen Leuten organisierte Reihe von Veranstaltungen. Unzufrieden mit dem kulturellen Leben in Gmunden Anfang der 1970er Jahre begann Manfred Lischka auf eigene Faust, dieses über den engen gesetzten Rahmen hinaus zu erweitern. Bald schloss sich ihm Kurt Neumann an und mit der Zeit wuchs die Gruppe auf etwa 20 Personen an.
Unter dem Namen „gruppe k“ veranstaltete die Gruppe Konzerte und Lesungen und in einigen Fällen auch Theatervorführungen. Durch dieses Engagement lasen und spielten in Gmunden große Namen der Literatur und Musik. So kamen unter anderem Friedrich Gulda, Heinrich Schiff und Ilse Aichinger nach Gmunden.
Die Gruppe entwickelte ein kreatives Finanzierungsmodell. Um die Finanzmittel zu erwerben, die nötig waren, um die Konzerte überhaupt organisieren zu können, erstellte die Gruppe erst jährlich, später halbjährlich, einen Kulturkalender mit sämtlichen Veranstaltungen in Gmunden und in der unmittelbaren Umgebung. Der Verkauf dieser mit Anzeigen versehenen Hefte stellte das Grundeinkommen der Gruppe dar, mit welchem Anzahlungen auf Honorare der Künstler gemacht werden konnten.
Der Bestand enthält Plakate und Programme zu einzelnen Veranstaltungen, einen recht detaillierten Pressespiegel, in erster Linie aus der Gmundener Lokal- und Regionalpresse, und Korrespondenzen und organisatorisches Schriftgut der Gruppe. Eine bedeutende Informationsquelle zur Geschichte der Gruppe stellt das Interview dar, das 2001 mit Kurt Neuman geführt wurde und dem Bestand ebenfalls beiliegt.
Die jährlichen Programmhefte bieten einen guten Recherchezugang. Nachdem man dort die gesuchte Veranstaltung gefunden hat, lassen sich die dazugehörigen Materialien in den Serien Programme, Plakate und Pressespiegel recherchieren.

Kleinere Erwerbungen

von Stephan Hubinger, Norbert Kriechbaum, Fabian Müller

Bereits zum Jahresende 2021 wurde seitens des Oö. Landesarchivs bei einer Online-Auktion des Dorotheums eine durch Graf Johann Ludwig Joseph **Khevenhüller** (1707-1753) ausgestellte **Pergamenturkunde** betreffend Bestätigung der Zunftprivilegien und Handwerksordnung des **Müllerhandwerks** seines **Markts St. Georgen** in der Herrschaft Kogl (Bezirk Vöcklabruck), ausgestellt am 25. Juli 1747, erworben.
Dabei handelt es sich um die Konfirmation einer Urkunde Kaiser Rudolfs II. vom 19. März 1602. Das Geschlecht der Khevenhüller war 1581 in den Besitz der Herrschaften Kammer, Kogl und Frankenburg gelangt. Die Urkunde wurde unter der Signatur Urkunden-Nr. 22b in den Bestand *Marktarchiv St. Georgen im Attergau* eingereiht.

Im Februar des Berichtsjahres erhielt das Oö. Landesarchiv ein **Geschäftsbuch des Versicherungsvereines Innerschwand und St. Lorenz**, das dem Bestand *Bezirksamt Mondsee* beigefügt wurde. Konkret handelt es sich dabei um ein Einzahlungs-Register für die Ortschaften Au und Innerschwand, angelegt im Jahr 1862 und geführt bis 1914.

Im März des vergangenen Jahres erwarb das Oö. Landesarchiv eine Sammlung von 928 **Ansichtskarten** des Brandt-Verlages in Gmunden mit Motiven primär aus Oberösterreich sowie vereinzelt aus der Steiermark und Salzburg, die etwa im Zeitraum von 1900 – 1920 angefertigt worden waren.

Neun **Fremdenverkehrsprospekte betreffend Salzkammergut**, St. Wolfgang, Mondsee, Gosau, Attersee, Bad Ischl, Unterach, Ebensee und Gmunden aus den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts wurden im Mai des Berichtsjahres käuflich erworben und in den Bestand *Flugschriftensammlung / Zeitgeschichtliche Broschüren* eingereiht.

Im Juli 2022 erstand das Oö. Landesarchiv neun Pläne des Architekten Raimund **Jeblinger** zur **Pfarrkirche in Eberstein** (Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten). Diese wurden der bereits existierenden Mappe mit Plänen dieser Kirche im *Nachlass Jeblinger* beigelegt.

Neben dem Schriftgut des Landesverwaltung verwahrt das Oö. Landesarchiv auch Quellen privater Herkunft, die Auskunft über das Leben früherer Generationen geben. So gelangte etwa ein **Photoalbum** mit Bildern aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit, ergänzt um ein **Kriegstagebuch**, als Schenkung an das Oö. Landesarchiv. Auch eine Kassette mit Ausweisdokumenten und Karten aus der Mitte des 20. Jahrhunderts gehören zu dieser Schenkung.

Im April wurden dem Oö. Landesarchiv sechzehn **Notgeldscheine** geschenkt. Diese meist kommunal ausgegebenen Zahlungsmitteln sollten in der unmittelbaren Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges ein funktionierendes Zahlungsmittel bereitstellen, nachdem die offiziellen Währungen durch Inflation fast unbrauchbar geworden waren. Die Notgeldscheine ergänzen die im Landesarchiv bereits vorhandene Sammlung.

Bezirkshauptmannschaft Braunau

von Engelbert Lasinger

Im Jahr 1868 wurden die gemischten Bezirksämter aufgelöst, und an ihre Stelle traten die zwölf Bezirkshauptmannschaften bzw. drei städtischen Magistrate (wie schon 1850 bis 1854). Durch die Neugründung der Bezirkshauptmannschaften Urfahr-Umgebung (1903), Eferding (1906) und Grieskirchen (1911) kam es zu Änderungen der Verwaltungsstruktur von Oberösterreich, die ab diesem Zeitpunkt 18 Bezirksverwaltungsbehörden umfasste.
Während der Zeit des Nationalsozialismus (1938-1945) wurden die Bezirke in Landkreise und die Bezirkshauptmannschaften in Landkreisämter umgewandelt. In diesem Zeitraum gab es auch einige gebietsmäßige Veränderungen. Die Bezirke Eferding und Urfahr wurden aufgelöst und den Landkreisen Grieskirchen bzw. Freistadt und Linz-Land zugeteilt. Weiters kam der Amtsgerichtsbezirk Bad Aussee zum Landkreis Gmunden und die südböhmischen Landkreise Kaplitz und Krumau wurden dem Gau Oberdonau angegliedert. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Verwaltungseinteilung von 1938 wiederhergestellt. Die letzte Änderung erfolgte im Jahr 2016, dabei wurden die Bezirkshauptmannschaften Grieskirchen und Eferding zusammengelegt.

Der Archivbestand der Bezirkshauptmannschaft Braunau wurde in mehreren Etappen übernommen. Der erste Teil (Akten der Abteilungen Gewerbe, Jugendfürsorge, Fürsorge, Kultus und diverse Sammelakten) wurde im Auftrag der BH Braunau durch die ehemalige Zentralregistratur verfilmt und kam danach im Jahr 1990 ins Oö. Landesarchiv. Die Originalfilme sind digitalisiert und befinden sich im Verwaltungsarchiv, Duplikat-Filme gingen an die BH Braunau. Der zweite Teil des Aktenbestandes samt Handschriften wurde 1996 direkt von der BH Braunau übernommen und ist nicht verfilmt. Beide Teile wurden im selben Jahr grob geordnet, eingeschachtelt und provisorisch verzeichnet. Nach und nach kamen von der BH Braunau immer wieder einzelne Aktenblöcke ins Oö. Landesarchiv, die dem Bestand angereiht wurden. In den Jahren

2021/2022 wurde der Bestand neuerlich geordnet, zusammengeführt, neu verzeichnet und in säurefreie Schachteln umgeschachtelt. Um auch Zitierungen nach der alten Ordnung nachvollziehen zu können, ist im neuen Verzeichnis auch die alte Schachtelnummer angeführt. Der Gesamtbestand umfasst derzeit 934 Schachteln und 336 Handschriften, beginnend im Jahr 1851 (Schulbauakten) und reicht teilweise bis in das Jahr 2000 (aufgelöste Vereine) herauf.

Der Aktenbestand ist in zwei Zeitabschnitte (1870-1939 und ab 1939) gegliedert, wobei die Ordnung nach dem jeweils zugrundeliegenden Registraturschema erfolgte. Für den ersten Teil konnten eigene Aktenpläne erstellt werden, für die Zeit ab 1939 fehlt ein gültiger Aktenplan. Die von der BH Braunau angelegten Sammelakten des Bezirksschulrates (1851-1945), des Vorstandes (1908-1933) und der Abteilung Jungendfürsorge (1919-1965) wurden in ihrer Eigenständigkeit belassen und zwischen den zwei Zeitabschnitten eingereiht.

Aktuell konnte nicht jeder einzelne Akt des Bestandes verzeichnet werden, sondern nur die Akten diverser Abteilungen. Die restlichen Akten wurden fallweise erfasst. Den Unterschied erkennt man an der Bezeichnung „u.a.“ (unter anderem), welche bei unvollständiger Aktenaufnahme jeweils nach der Angabe der Aktenzahlen angeführt ist.

Neuordnung der Grundbuchsextrakte in den Beständen des Alten Grundbuches (Zwischenstand)

von Stephan Hubinger

Mit dem Ziel der Schaffung einer möglichst homogenen Struktur, welche im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten zur Digitalisierung des Alten Grundbuches vor allem das lose Schriftgut betrifft, konnte im Jahr 2022 die Bearbeitung der Gerichtsbezirke Eferding, Engelhartszell, Enns und Grünburg abgeschlossen werden. Besonderes Augenmerk liegt in diesem Zusammenhang darauf, in jedem Sprengel eine einheitliche Systematik hinsichtlich der Extrakte zu gewährleisten, die dem ursprünglichen Ablageschema der Gerichtsbehörden entspricht. Ist keine eigenständige Extrakt-Nummerierung vorhanden, erfolgt die Gliederung bei Grundherrschaften nach Ämtern bzw. tomus-Angaben, bei Katastralgemeinden wiederum nach Ortschaften bzw. Hausnummern. Alle drei Typen haben letztlich gemeinsam, dass sie als Verknüpfung zwischen Altem und Neuem Grundbuch fungieren, da in den meisten Fällen sowohl die alte als auch die neue Einlagezahl vermerkt ist.

Übernahme von Plänen mit Entwürfen zum Bau der Reichsautobahn

von Peter Zauner

Das Oö. Landesarchiv hat im Jänner 2022 von der Abteilung Raumordnung mehrere Kartenblätter mit Entwürfen zum Bau der Reichsautobahn übernommen. Diese sind von der Obersten Bauleitung Linz der Reichsautobahnen in den Jahren 1938 bis 1941 angefertigt worden und betreffen das Gebiet des heutigen Bundeslandes Oberösterreich; der geplante Verlauf ist in Kartenblätter im Maßstab 1 : 25.000 eingezeichnet worden.

Diese Kartenblätter sind in die Karten- und Plänesammlung aufgenommen worden und ergänzen die zu diesem Projekt vorhandenen Pläne.

Die aktuellen Erschließungsarbeiten an den Aktenbeständen des Musealvereinsarchivs im Außendepot Lambach

von Jutta Radner

Die sich derzeit im Außendepot Lambach befindlichen Aktenbände des Musealvereinsarchivs enthalten die Inventarprotokolle des 1833 gegründeten Vaterländischen Museumsvereins der Jahre 1834-1866. Geordnet sind sie nach Themenbereichen wie Bibliothek, Urkunden, Münzen und Medaillen, Diplomatar, kunstgewerbliche Gegenstände, Ausgrabungen, prähistorische und römische Funde, naturhistorische und zoologische Sammlungen sowie nach der zeitlichen Eingabe.

Die Protokolle, lose einzelne Blätter, die vom Kustos des Vereins angelegt und geführt wurden, beinhalten Namen, Beruf und Stand des Spenders oder Verkäufers, eine kurze Beschreibung des Museumsstückes sowie dessen Herkunft oder Fundort. Ein Vertreter des Vereinsvorstandes notierte dazu Anmerkungen zur Bestandsaufnahme oder auch zur Ablehnung des Exponates und erteilte dazu eine schriftliche Anweisung zur Korrespondenz mit dem jeweiligen Gönner oder Anbieter.
Ergänzt wurden die Niederschriften vereinzelt mit Briefen, bei umfangreichen Sammlungen zusätzlich mit Inventarlisten, manchmal mit mehrseitigen Berichten zu Ausgrabungen oder Reisen, mit Rechnungen und Kostenaufstellungen, aber auch mit Zeichnungen von Gegenständen und Denkmälern.

Die großzügigsten Förderer und Widmer des Musealvereins waren Angehörige des Klerus, vor allem die Stifte St. Florian, Wilhering und Kremsmünster sowie Angehörige des Adels und Staatsbeamte. Von ihnen stammten die meisten Exponate und Sammlungen. Aber auch Bürger, Schullehrer, und Handwerker spendeten dem Verein. Oft waren es auch Bodenfunde, die bei Bauarbeiten zum Vorschein kamen und die man dem Museum anbot.

Zum vorläufigen Ergebnis der noch nicht abgeschlossenen Arbeit ist festzuhalten, dass neben den Berichten und Inventarlisten zu sehr interessanten Beständen, wie z. B. der

Landkartensammlung von Ritter von Schwabenau, den originalen Ausgrabungsberichten von Schlögen, aber auch den Abschriften der ständischen Bescheidbücher Johannes Kepler betreffend, die umfangreichen Reiseberichte (die Relationen) des Kustos Weishäupl den wohl bemerkenswertesten Fund der Durchsicht darstellen.
Weishäupl unternahm im Auftrag des Vereins mehrere Exkursionen zu den verschiedensten Orten, um verborgene Altertümer und Kunstwerke für das Museum aufzuspüren und gegebenenfalls zu erwerben. Seine sehr detailreichen Aufzeichnungen geben nicht nur eine eindrucksvolle Sicht auf vielleicht heute nicht mehr existierende Objekte frei, sondern sie besitzen vor allem den Reiz von Reisetagebüchern vergangener Zeiten.

LandesgeschichteLEBT – Wege zu innovativen landes- und regionalhistorischen Forschungen in Oberösterreich

von Cornelia Sulzbacher

In Kooperation mit dem Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der Universität Linz veranstaltete das Oö. Landesarchiv am 5.6.2022 ein Symposium zur oberösterreichischen Landesgeschichte. Ziel war es, aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen und gleichzeitig die Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern. Vorschläge für Einzelvorträge wurden im Vorfeld über einen Call for Papers gesucht, der erfreulicherweise auf überregionales Interesse stieß.
Nach einem einleitenden Statement von Marcus Gräser (Universität Linz), in dem er auf die aktuelle Situation der oberösterreichischen Landesgeschichtsforschung einging, berichteten Birgit Kirchmayr (Universität Linz) und Verena Lorber (Franz und Franziska Jägerstätter Institut) im Rahmen des ersten Panels **Landes-ZEIT-Geschichten** über zwei zeithistorische Projekte. Birgit Kirchmayr stellte einen Dachbodenfund aus der Stiftskirche Kremsmünster vor: drei Fotoalben mit Bildern der „NSDAP-Ortsgruppe Kremsmünster“ und der „NS-Oberschule für Jungen“. Verena Lorber berichtete in ihrem Vortrag von der im Aufbau begriffenen historisch-kritischen digitalen Edition der Briefe und Aufzeichnungen der Familie Jägerstätter und den neuen Forschungsmöglichkeiten, die sich damit ergeben.
Panel zwei **Landes-SOZIAL-Geschichten** umfasste zwei Vorträge zu sozialhistorischen Themen. Magdalena Egger (Diözesanarchiv Linz) stellte ihre Forschungen zum Verein Seraphisches Liebeswerk in der Diözese Linz vor mit besonderem Augenmerk auf die Konkurrenz im Bereich der Kinderfürsorge zwischen der katholischen Kirche und dem Land Oberösterreich. Lisa Maria Hofer (Universität Linz) präsentierte den methodischen Teil ihrer geplanten Dissertation zur Zuschreibung von Behinderung und Bildsamkeit anhand des Linzer Taubstummeninstituts 1812 – 1919. Die Akten der Schülerinnen und Schüler und die Konferenzprotokolle sollen dabei gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Gehörlosenverband analysiert werden.
Im dritten Panel **Landes-META-Geschichten** führte der ehemalige Direktor des Oö. Landesarchivs, Gerhart Marckhgott, zurück in die Zeit des Mittelalters. Er referierte über die grundlegenden Quellen zur Erforschung der Landwerdung des Landes ob der Enns und über die Notwendigkeit zur Bereitstellung der oberösterreichischen Urkundenbücher für die Forschung in digitaler Form.
Panel vier **Landes-GRENZ-Geschichten** war in der frühen Neuzeit und im 19. Jahrhundert angesiedelt. Stefan Huber (Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) referierte über seine Forschungen zur Flößerei zwischen Tölz und Aschach an der Donau. Einen der grundlegenden Quellenbestände dazu bilden die Aschacher Mautprotokolle, die von der Universität Wien in Kooperation mit dem Oö. Landesarchiv digital zur Verfügung gestellt werden. Christiane Gruber (Universität Linz) befasste sich in ihrem Forschungsprojekt mit den Motiven von Amerika-Rückwanderinnen und -wanderern aus Oberösterreich zwischen 1848 und 1918 und den Auswirkungen ihrer Rückkehr.
Das fünfte Panel führte in die **Landes-MIKRO-Geschichten**. Elias Knapp (Universität Innsbruck) analysierte auf Grundlage der oberösterreichischen Pfarrmatriken die Auswirkungen der Koalitionskriege auf die Menschen in der Pfarre Ansfelden. Einem lange Zeit vernachlässigten Thema widmete sich Katharina Ziegler (Universität Innsbruck) in ihrem Vortrag. Sie analysierte die praktische Durchführung der Grundentlastung auf dem Gebiet der Pfarrgemeinde Hagenberg. Josef Löffler (Universität Wien) referierte über Aspekte und lokale Praktiken der Staatsbildung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus der Perspektive des ländlichen Raums in Österreich ob der Enns.
Die Moderation und den jeweiligen Kommentar zu den Vorträgen übernahmen Marcus Gräser, Stephan Hubinger, Gerhart Marckhgott und Cornelia Sulzbacher. Im Schlussvortrag stellte Gerhard Schwentner (freier Historiker, Linz) den Digitalen Oö. Geschichtsatlas vor und die Recherchemöglichkeiten, die er für Historikerinnen und Historiker eröffnet.
Der von Andreas Enderlin-Mahr verfasste Tagungsbericht wurde auf H/Soz/Kult veröffentlicht.

Publikationen von Gerhard Steininger

Regesten zum Urkundenbuch des Landes ob der Enns

von Gerhart Marckhgott (Bearb.)

Das Projekt „Diplomatar des Landes ob der Enns“ war eine herausragende Leistung (ober)österreichischer Geschichtsforscher im 19. Jahrhundert. Während die Bände des Urkundenbuches ob der Enns, die daraus hervorgingen, heute noch selbstverständliche Basis einschlägiger Forschungsarbeiten sind, gerieten die in den Urkundenbüchern nicht abgedruckten Abschriften des Diplomatars weitgehend in Vergessenheit. Die Regesten 1400 bis 1499 wurden vor kurzem veröffentlicht, ein weiterer, erheblicher Teil des Bestandes „Diplomatar“ im Oö. Landesarchiv ist aber immer noch unbearbeitet.

Dr. Gerhart Marckhgott, ehemaliger Direktor des Oö. Landesarchivs, hat nun das gedruckte Urkundenbuch um die bislang unveröffentlichten Abschriften aus dem „Diplomatar“ bis 1399 samt umfangreichem Index ergänzt. Damit liegt nun ein weiteres wichtiges Nachschlagewerk für die oberösterreichische Landesgeschichte vor.

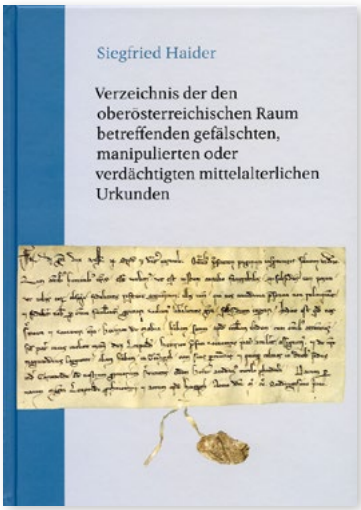
714 Seiten, Preis 25 Euro
ISBN: 978-3-902801-47-0

Verzeichnis der den oberösterreichischen Raum betreffenden gefälschten, manipulierten oder verdächtigen mittelalterlichen Urkunden

von Siegfried Haider

Urkunden sind eine wesentliche Grundlage für die Erforschung unserer Geschichte. Einen besonderen Aspekt bildet dabei die Frage nach der Echtheit dieser Urkunden. Siegfried Haider hat nun mit seiner profunden Sachkenntnis ein Verzeichnis jener das Gebiet des heutigen Oberösterreich betreffenden mittelalterlichen Urkunden erstellt, die gefälscht oder manipuliert wurden oder unter einem solchen Verdacht stehen.

Das Werk stellt als Beiheft zur Reihe des Urkundenbuches des Landes ob der Enns einen grundlegenden Arbeitsbehelf für alle Forscherinnen und Forscher dar, die sich mit Mediävistik, Diplomatik oder der oö. Landesgeschichte beschäftigen.



134 Seiten, Preis 23 Euro
ISBN: 978-3-902801-45-6

Veröffentlichungen

Lisa Behrens, Ute Henniges, Kerstin Forstmeyer und Irene Brückle

Iron Gall Ink Corrosion on Parchment.
Preliminary Evaluation of Treatment Methods Using Aqueous Solutions

Tintenfraß auf Pergament.
Erste Untersuchungen von Behandlungsmethoden mit wässrigen Lösungen.

In: Restaurator. International Journal for the Preservation of Library and Archival Material, De Gruyter 43 (2022) H. 1-2, 73-92 (https://doi.org/10.1515/res-2022-0003)

Jakob Wührer

Information – Unterlage – Archivgut.
Legaldefinitionen des „archivischen Substrats" im Lichte des Archivierungsprozesses und der Digitalisierung.

In: Peter Bußjäger – Ulrich Nachbaur – Jakob Wührer (Hg.): Aktuelle Fragen des Archivrechts (Institut für Föderalismus, Schriftenreihe 135, Wien/Hamburg 2022) 85–116

Ulrich Nachbaur, Jakob Wührer

Archivrecht in der Informationsgesellschaft.
Versuch einer Orientierung.

In: Peter Bußjäger – Ulrich Nachbaur – Jakob Wührer (Hg.): Aktuelle Fragen des Archivrechts (Institut für Föderalismus, Schriftenreihe 135, Wien–Hamburg 2022) 3–19

Vorträge

Lisa Behrens

Tintenfraß auf Pergament – Forschung für die Praxis, gehalten bei der Fortbildung zur Bestandserhaltung, Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut Ludwigsburg des Landesarchivs Baden-Württemberg am 10. Mai 2022

„Die Neue“ in der Werkstatt – Résumé nach 11 Monaten am Oberösterreichischen Landesarchiv, gehalten bei der Tagung der österreichischen Archiv- und Bibliotheksrestaurator/innen 18. Oktober 2022

Stephan Hubinger

Typen kommunaler Archive im Oö. Landesarchiv und ihre AIS-Erschließung, gehalten beim Arbeitskreis der KommunalarchivarInnen am 29. April 2022 in Wels

Kommentar und Diskussionsleitung beim Panel „Landes-MIKRO-Geschichten“ im Rahmen des Symposiums LandesgeschichteLEBT am 5. Juli 2022 in Linz

Jakob Führer

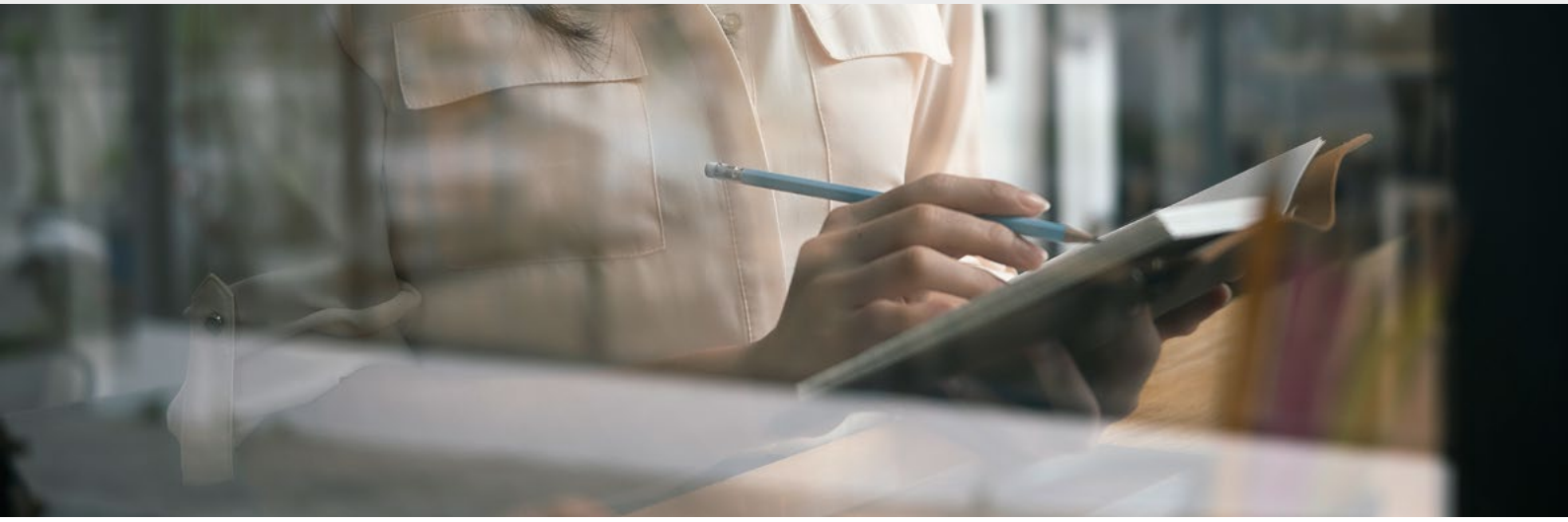
Digitale Archivierung im Land Oberösterreich: Vom Konzept zur Produkt- und Prozessimplementierung, gehalten am 2. Juni 2022 im Rahmen des 9. Tages der Unternehmensgeschichte in Innsbruck

Der Beitrag der (digitalen) Archivierung zur Rechtssicherheit – Rechtsetzungsakte aus der Perspektive des öffentlich-rechtlichen Archivierungsprozesses, gehalten am 11. November 2022 im Rahmen der Linzer Legistik-Gespräche 2022

Cornelia Sulzbacher

Kommentar und Diskussionsleitung beim Panel „Landes-ZEIT-Geschichten“ im Rahmen des Symposiums LandesgeschichteLEBT am 5. Juli 2022 in Linz

Lehre im Oö. Landesarchiv von Tina Ruep



Im Juni dieses Jahres habe ich meine dreijährige Lehre zur Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentin beendet. Seither ist mir klar, dass ich im Jahr 2019 die richtige Entscheidung getroffen habe, als ich mich für diese Lehre entschieden habe. Um nichts in der Welt möchte ich diese drei Jahre missen, die mit vielen interessanten Erfahrungen und dem Erlernen von archivbezogenem Fachwissen, sowie der Bekanntschaft gleichgesinnter Berufskollegen punkten konnten.

Für einen Ausführlichen Einblick in das Bibliothekswesen sorgten zahlreiche Praktika und die Berufsschule. Mit meinen Klassenkameradinnen und -kameraden tauschte ich mich oft über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten unserer jeweiligen Lehrbetriebe aus.

In der Lehre machte man mich mit den Vorgängen im Oberösterreichischen Landesarchiv bekannt. Ich erlernte den sachgemäßen Umgang mit Akten, sowohl digitaler als auch analoger Natur, und konnte durch sie in die Vergangenheit eintauchen und dabei helfen, ein Stück Geschichte für zukünftige Archivbenutzerinnen und -benutzer zugänglich zu machen. Bereits jetzt trägt meine Arbeit Früchte. Von mir bearbeitete Bestände werden ausgehoben, angesehen und zu Forschungszwecken benutzt. Aber auch durch unterstützendes Arbeiten konnte ich mich mit dem Archiv vertraut machen. Bei allem Möglichen durfte ich meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen unter die Arme greifen. Ein Privileg, das es mir ermöglichte, mir ein umfangreiches Bild von den Interaktionen der einzelnen Bereiche innerhalb des Archivs zu machen. Ich durfte im Lesesaal Benutzerinnen und Benutzer beraten, beim Ausheben der Archivalien und Digitalisieren helfen und mich schließlich auch selbstständig auf Aktensuche begeben. Selbst die Arbeit in der Restaurierwerkstatt, im Verwaltungsarchiv und in der Bibliothek konnte ich mir genauer ansehen.

Außerdem lernte ich das Archiv auch durch die Augen eines externen Besuchers kennen, indem ich Kursen und Führungen beiwohnen und bei den Vorbereitungen solcher Veranstaltungen mithelfen durfte. Auch der Computer, der aus dem heutigem Archivalltag nicht mehr wegzudenken ist, war ein wesentlicher Bestandteil meiner Ausbildung. Im Lesesaal wird er eingesetzt, um die Daten von digitalisierten Archivalien für Benutzerinnen und Benutzer übersichtlich darzustellen. Die Erfassung der persönlich und digital erfolgten Interaktionen mit Archivbenutzerinnen und -benutzer und der Schriftverkehr werden im ELVIS erfasst. Das Erstellen von Verzeichnissen und ihr Weg ins Findbuch ist natürlich auch nur digital möglich. Mit all diesen Vorgängen hat man mich in meiner Lehrzeit ausführlich bekannt gemacht.

Aber das alles ist nur ein kleiner Ausschnitt der zahlreichen interessanten Aufgaben, mit deren Bearbeitung ich in meiner Lehrzeit betraut wurde und der informativen Einblicke, die mir gewährt wurden. Vor allem für diese abwechslungsreiche Natur meiner Ausbildung bin ich besonders dankbar. So konnte ich vieles ausprobieren und mir der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Vorgängen im Archiv klar werden.

Auch jetzt, nach Beendigung meiner Lehre, profitiere ich noch immer von diesem Wissen. Mit Neugierde sehe ich einer Zukunft entgegen, in der ich Zeuge der Weiterentwicklung und Aktualisierung der archivischen Vorgänge sein und selbst daran mitwirken kann.

Statistik inkl. Webzugriffe von Peter Zauner

Lesesaal[3]

Zahl der Benutzer/innen	387
(Gesamt-) Zahl der Tagesbesucher/innen	1.172
bestellte Archivalien	2.812
bestellte Archivalien + Mikrofilme	2.859
Benutzungsentgelte	€ 2.200
Bearbeitungsentgelte	€ 1.728
Veranstaltungsentgelte	€ 895
Teilnehmer/innen an Seminaren, Führungen und sonstigen Veranstaltungen	289

Homepage

des OÖ. Landesarchivs[4]

Besuche	28.608
Zugriffe	125.994

3 Besuch des Lesesaals nur nach Voranmeldung; Reduktion der Öffnungszeiten ab 2.11.2022
4 www.landesarchiv-ooe.at

Präsentationen im Internet

(mit Kooperationspartnern)

Urkunden[5]

Besuche	428
Zugriffe	5.348

Pfarrmatriken[6]

Besuche	304.175
Zugriffe	6.194.429

Tages- und Wochenzeitungen[7]

Zugriffe	571.053

Digitaler Oö. Geschichtsatlas[8]

Zugriffe	10.643.678[9]

5 www.monasterium.net
6 www.matricula-online.eu
7 www.anno.onb.ac.at
8 http://www.doris.at/themen/geschichte/geschichte.aspx
9 inkl. Urmappe

Oberösterreichisches Landesarchiv
4020 Linz, Anzengruberstraße 19
Telefon: +43 732 7720-146 01
Fax: +43 732 7720-2146 19
E-Mail: landesarchiv@ooe.gv.at

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	8.30 – 17.00 Uhr
Dienstag	8.30 – 17.00 Uhr
Mittwoch	8.30 – 13.30 Uhr
Donnerstag	8.30 – 17.00 Uhr
Freitag	Lesesaal geschlossen